

IES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Rede Oberbürgermeister Peter Boch

Haushaltseinbringung

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates,
sehr geehrte Kollegin, sehr geehrte Kollegen,
geschätzte Mitglieder der Verwaltung,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse,
liebe Pforzheimerinnen und Pforzheimer,

Sie können gar nicht erahnen, wie sehr ich mich freue, heute von dieser Stelle in Ihre Gesichter blicken zu können. Nach zwei virtuellen Haushaltseinbringungen in 2020 und 2021 fühlt es sich großartig an, persönlich vor Ihnen stehen zu dürfen. Es ist der vierte Haushalt, den ich dem Gemeinderat vorlegen darf.

Wie für die drei vorangegangenen gilt auch für diesen Doppelhaushalt, dass es sich um ein großes Gemeinschaftswerk unserer Verwaltung handelt. Tausende Frau- und Mannstunden waren nötig, um ihn zu erstellen. Und daher möchte ich auch dieses Mal meinen Dank für die geleistete Arbeit gleich zu Beginn loswerden.

Dieser gilt unserem Ersten Bürgermeister und Finanzdezernenten Dirk Büscher, unserem Kämmerer Konrad Weber und dem ganzen Team der Stadtkämmerei. Ebenso wie meiner Kollegin und meinem Kollegen im Bürgermeisteramt, Sibylle Schüssler und Frank Fillbrunn, den Ortsvorstehenden mitsamt ihren Ortsverwaltungen. Genau wie allen Amtsleitungen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie den Personalräten der Stadt Pforzheim.

Das Haushaltsrecht ist bekanntlich das Königsrecht des Parlaments oder wie in unserem Fall, des Gemeinderates. Es ist Ihre, unsere, Chance die Leitplanken für die künftige Entwicklung unserer Stadt gemeinsam festzulegen. Für mich als Oberbürgermeister ist der Haushalt eines der wichtigsten Instrumente, um meine persönliche Vision für Pforzheim zu verdeutlichen.

Entsprechend trägt der Entwurf auch meine Handschrift, die sich insbesondere in den Bereichen Bildung und Kinderbetreuung, Stärkung des Wohn- und Gewerbestandorts Pforzheim mit seinen Ortsteilen, Integration, Klimaschutz, Digitalisierung, finanzielle Nachhaltigkeit sowie Sicherheit und Sauberkeit niederschlägt.

In meiner letzten Haushaltsrede sprach ich zu Beginn noch über Corona. Das scheint in unserer Erinnerung sehr lange her zu sein, doch es sind nur zwei Jahre. Corona gibt es immer noch, aber die Pandemie liegt zum Glück hinter uns.

Allerdings lassen uns die weltweiten Krisen seitdem keine Zeit zum Durchschnaufen. Der von Putin entfesselte völkerrechtswidrige Krieg in der Ukraine, der schreckliche Terrorakt der Hamas und die israelische Antwort darauf, hohe Inflation, gestiegene Zinsen sowie Energie- und Verbraucherpreise, entsprechende Tarifierhöhungen mit Auswirkungen auf unseren Haushalt, eine gedämpfte wirtschaftliche Entwicklung und die sich immer weiter zuspitzende Migrationsthematik sorgen dafür, dass wir als Verwaltung praktisch ununterbrochen im Krisenmodus arbeiten.

Das geht nicht spurlos an den Mitarbeitenden vorüber und das wirkt sich auch auf den Haushalt aus. Die Aussichten sind nicht rosig, so ehrlich müssen wir sein. Sinkende Steuereinnahmen, steigende Kosten und ein gleichzeitig hoher Investitionsbedarf werden uns in den kommenden Jahren vor große Herausforderungen stellen.

Nehmen Sie allein die aktuelle Entwicklung bei den Geflüchteten und Asylsuchenden. Die Zuweisungszahlen sind auf Rekordhöhe und ein Ende des Zustroms ist nicht absehbar.

Das bedeutet für uns als Kommune zunächst, dass wir diese Menschen erstunterbringen müssen.

Hierfür steht aktuell noch das ehemalige Thales Areal zur Verfügung. Doch wir nähern uns mit Riesenschritten der Kapazitätsgrenze. Am Samstag werde ich unseren Bundestagsabgeordneten diese Einrichtung zeigen, um Ihnen ein realistisches Bild der Zustände vor Ort zu vermitteln.

Doch nach der Erstunterbringung folgt die Anschlussunterbringung. Wir müssen Kita- und Schulplätze für die Kinder bereitstellen, Integrationsmaßnahmen durchführen und und und. Das alles bindet personelle und finanzielle Ressourcen, dafür benötigen wir Flächen. Das stellt uns und viele weitere Kommunen vor schier unlösbare Herausforderungen.

Heute finden die Bund-Länder-Beratungen zu diesem Themenkomplex statt und wir können nur hoffen, dass dort merkliche Entlastungen für die Kommunen beschlossen werden. Denn so wie es im Moment läuft, kann es schlicht nicht weiter gehen. Das übersteigt nicht nur die Leistungsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung, sondern gefährdet am Ende auch den sozialen Frieden unserer Gesellschaft.

Vor diesem Hintergrund ist es daher so wichtig, dass wir, und damit meine ich uns als Gemeinderat und Verwaltung, vor allem aber die steuerzahlenden Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, in den letzten Jahren 50 Millionen Euro an Schulden abgebaut haben. Nur

dadurch können wir auch in diesem Doppelhaushalt die notwendigen, zukunftsweisenden Investitionen tätigen.

In den beiden kommenden Jahren werden wir über 113 Millionen Euro investieren. Wenn auch aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung, teilweise kreditfinanziert.

Über 10 Millionen davon fließen in unsere Ortsteile Büchenbronn, Eutingen, Hohenwart, Huchenfeld und Würm.

Wir investieren über 20 Millionen in unsere Schulen, den Insel Campus, die Konrad-Adenauer-Schule, die Grundschule Huchenfeld, das Reuchlin-Gymnasium und die Heinrich-Wieland-Schule.

14,5 Millionen fließen in den Ausbau unserer Straßen- und Radwegeinfrastruktur und die Erschließung neuer Wohngebiete.

Wir stocken das Kapital unserer „Stadtbau“ um 7 Millionen auf, halten fast 10 Millionen Euro für strategische Grundstückskäufe bereit und investieren ebenso viel in das Sanierungsgebiet Nordstadt, die Schlossberghöfe und die Barrierefreiheit unserer Rathäuser. Für den Ausbau der Kinderbetreuung haben wir knapp achteinhalb Millionen Euro vorgesehen. Und wir treiben die Digitalisierung der Verwaltung und den Smart City Prozess mit insgesamt 12 Millionen Euro voran.

In diesen investiven Maßnahmen sind unsere Bäder gar nicht enthalten. Deren Neubau wird durch den Wirtschaftsplan unseres EPVB abgedeckt.

Darüber hinaus schlage ich Ihnen, meine Damen und Herren, vor, den Gewerbesteuerhebesatz um 5 Punkte zu senken. Das ist aus meiner Sicht ebenfalls eine Investition, und zwar in den Wirtschaftsstandort Pforzheim. Aus meiner Sicht ist jeder Euro, den unsere Unternehmen zusätzlich zur Verfügung haben, ein gut angelegter Euro. Es ist auch ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Gewerbetreibenden dieser Stadt, die durch Ihren wirtschaftlichen Erfolg einen maßgeblichen Beitrag zu unserem Haushalt leisten. Dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön. Mir ist bewusst, dass dies mit Sicherheit ein strittiger Punkt in unseren Beratungen sein wird, gleichwohl werbe ich schon jetzt um Ihre Unterstützung dafür.

Sie sehen, dieser Doppelhaushalt ist wieder ein mutiger und zugleich ehrlicher Haushalt.

Ehrlich, weil wir uns wieder auf das Mach- und Leistbare konzentrieren. Weil wir bei der Aufstellung wieder ganz genau hingeschaut haben, was wir tatsächlich abarbeiten können. Deshalb haben wir uns teilweise schweren Herzens dazu entschlossen, das ein oder andere wünschens-

werte Projekt nicht aufzunehmen. Denn was hilft der Haushaltsansatz, wenn die Mittel nicht abgerufen werden.

Das ist kein böser Wille, sondern schlicht und ergreifend unseren begrenzten personellen Ressourcen geschuldet. Aktuell sind 300 Stellen bei der Stadt Pforzheim nicht besetzt, weil wir einfach keine geeigneten Bewerberinnen und Bewerber finden.

Trotz der Suche auf allen Kanälen, trotz kostenfreiem Deutschland-Ticket, trotz Betriebsfest, trotz Tarifierhöhung im Öffentlichen Dienst und zahlreichen weiteren Personalfördermaßnahmen.

Hinter jeder dieser 300 Stellen verbergen sich Aufgaben und Arbeit, die erledigt werden müssen. Und, meine Damen und Herren, wir bräuchten eigentlich noch 200 Stellen mehr. So viel haben die Ämter nämlich für den neuen Stellenplan zusätzlich angemeldet. Und das nicht aus Jux und Toleranz, sondern weil sie gebraucht werden.

Trotzdem haben wir, die Verwaltungsspitze in Absprache mit dem Gesamtpersonalrat und den Einzelpersonalräten - Danke dafür an dieser Stelle -, entschieden, keine neuen Stellen im Stellenplan auszuweisen. Das ist uns nicht leichtgefallen, aber es ist die einzig vernünftige Entscheidung.

Neue Stellen würden den Haushalt nur zusätzlich belasten, ohne dass eine realistische Chance bestünde, sie alle zu besetzen.

Stattdessen müssen wir uns verwaltungsintern genau überlegen, was wir zukünftig mit den vorhandenen Ressourcen noch leisten können. Das tut weh, weil dann auch Serviceleistungen für die Bürgerschaft einfach nicht mehr erbracht werden können.

Diese Aufgabenkritik gilt auch für uns, hier im Gemeinderat. Meine Botschaft an die Beschäftigten der Stadt an dieser Stelle ist klar: Sie leisten großartige Arbeit unter erschwerten Bedingungen. Dafür bin ich und ich denke Sie alle auch, sehr dankbar. Die Fülle der Aufgaben nimmt beständig zu, die Komplexität der gesetzlichen Vorgaben nicht ab und die berechtigten Ansprüche der Bürgerschaft an ihre Verwaltung werden nicht kleiner. Deshalb wird es trotz Nullstellenplan selbstverständlich weiter Stellenbesetzungen geben. Das Personalamt wird flexible Lösungen finden, innerhalb des bestehenden Stellenplans. Wir können es uns nicht leisten, auch nur eine geeignete Fachkraft abzuweisen.

Das gilt im Übrigen auch für den erst jüngst von uns beschlossenen Kommunalen Ordnungsdienst, mit dem wir unsere Stadt noch sicherer machen werden.



Meine Damen und Herren, der Entwurf des Doppelhaushaltes, den wir Ihnen heute vorlegen, ist aus unserer Sicht genehmigungsfähig. Allerdings müssen wir davon ausgehen, dass uns das Regierungspräsidium Karlsruhe aufgrund der geplanten Kreditaufnahmen durchaus scharfe Bedingungen auferlegen wird. Wir werden uns also auch künftig mit dem Thema Haushaltskonsolidierung vertieft auseinandersetzen müssen.

Das wird Ihnen unser Finanzdezernent gleich auch nochmals in seinen Ausführungen verdeutlichen. Wie ich bereits sagte, die Lage ist ernst und die Aussichten sind nicht rosig. Das muss uns bei den anstehenden Beratungen bewusst sein, aber das ist es sicherlich auch.

Trotzdem freue ich mich darauf, mit Ihnen in meine vierten Haushaltsberatungen gehen zu dürfen. Und ich bin überzeugt, dass wir wieder fair, zielführend und erfolgreich um Lösungen ringen werden, die Pforzheim mit allen seinen Orts- und Stadtteilen familien- und klimafreundlicher, digitaler, sauberer, sicherer und attraktiver machen.